

# Der Kai

*von Mirka Mertanen und Adele Eckelmann*





eine der Gämse ähnlichen Bergantilope, eingesetzt, doch dank seiner Vielseitigkeit und Sportlichkeit konnte er auch für die Jagd auf viele andere Wildarten verwendet werden, von Fasanen bis hin zu Bären. Heute wird er vor allem zur Jagd auf Fasan, Wildschwein und Hirsch eingesetzt. Vor allem aber sind Kais heute eher Begleithunde als ernsthafte Jagdhunde.

Es wird angenommen, dass die ersten domestizierten Hunde mit den Jomon und Yayoi nach Japan kamen. Im Laufe der Jahrtausende blieben die Hunde aufgrund der geografischen Lage und der Abschottungspolitik des Landes im Wesentlichen die gleichen. Als sich Japan jedoch der Außenwelt öffnete, vermischten sich die einheimischen japanischen Hunde mit westlichen Hunden, so dass der ursprüngliche Nihon Ken (Japanischer Hund) immer seltener wurde. Mit Beginn der Showa-Periode (um 1926) wurden Anstrengungen unternommen, die verbliebenen Nihon Ken zu klassifizieren und zu erhalten. Forschungsteams durchkämmten das Land auf der Suche nach den verbleibenden ursprünglichen und einheimischen Hunden und

Der Kai Ken, auch als Tora Inu (Tigerhund) bekannt, ist einer der sechs einheimischen japanischen Spitzhunde. Das gestromte Fell der Rasse unterscheidet sie von den anderen mittelgroßen Nihon Ken (bezeichnet die einheimischen japanischen Hunderassen), da sie die einzige japanische Rasse ist, die nur gestromt vorkommt. Von der Größe her ist der Kai größer als der Shiba, aber etwas kleiner als der Shikoku, der Kishu und der Hokkaido, was ihm eine einzigartige Stellung unter den japanischen Rassen verleiht.

### Historie:

Wie alle anderen japanischen Hunderassen hat auch der Kai seinen Namen von der Region, aus der er ursprünglich stammt, der Bergregion Kai (dem heutigen Yamanashi). Historische Aufzeichnungen berichten von den berühmten gestromten Jagdhunden der Region, deren Jagdfähigkeiten als unübertroffen galten. Traditionell wurde er für die Jagd auf Kamoshika,

”

**Die Regierung Japans hat die Rasse Kai 1933 als lebendes Naturdenkmal eingestuft.**

katalogisierten sie. Dank des bergigen Geländes der Region Yamanashi und der eingeschränkten Zugänglichkeit, konnte eine beträchtliche Anzahl an nicht mit westlichen Hunderassen vermischter Exemplare gefunden werden.

1931 sah Dasuke Adachi, ein Staatsanwalt in der Stadt Kofu, einen dieser gestromten Hunde, der ihn





sehr beeindruckte. Nach einigen Nachforschungen entdeckte er, dass diese Hunde auch im Dorf Ashiyasu zu finden waren. Zusammen mit anderen prominenten Bürgern bemühte er sich, diesen seltenen Typ des Nihon Ken ausfindig zu machen und zu erhalten. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es ihm, zwei der besten Exemplare ausfindig zu machen und nach Kofu-Stadt zu bringen. Damit begann die Erhaltung der Kai Ken als Hunderasse. Im November desselben Jahres wurde die Kai Ken Aigokai (ein Verein zum Schutz und Erhalt des Kai Ken) mit Herrn Adachi als Vorsitzendem gegründet. Bei der ersten Ausstellung der Nihon Ken Hozonkai (Japanische Gesellschaft zur Erhaltung der sechs einheimischen japanischen Hunderassen oder "NIPPO") zogen die Kais viel Aufmerksamkeit auf sich, was dazu führte, dass die Regierung Japans die Rasse Kai 1933 als lebendes Naturdenkmal einstufte.

Unter dem Schutz der Regierung und der Präfekturen nahm die Zahl der Kais zu, und die Präfekturen gewährten den Besitzern dieser nationalen Schätze steuerliche Anreize. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die Rasse die Zeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg

relativ unbeschadet überstanden haben. Während die anderen japanischen Hunderassen mit harten Bedingungen und extrem dezimierten Beständen zu kämpfen hatten, blieb der Kai weitgehend unversehrt, und viele der Hunde wurden in den örtlichen Behörden und Polizeistationen gehalten. Die Tatsache, dass nach dem Krieg mehr als die Hälfte der registrierten Hunde in der Präfektur Yamanashi Kai waren zeigt, wie wirksam diese Maßnahmen waren. Heutzutage werden jährlich etwa 800-1000 Kai in Japan registriert, was ihn zum drittbeliebtesten Nihon Ken macht.

## *Der Kai in Europa*

Die ersten Kais wurden 2004 von einem US-amerikanischen Züchter und wurden nach Ungarn importiert. Diese Hunde wurden aber schon bald nach Frankreich verkauft, wo 2005 der erste Kai-Wurf in Europa geboren wurde. Im Jahr 2008 wurde eine Hündin von dem gleichen US-amerikanischen Züchter nach Finnland importiert. Der erste Import eines Kais aus Japan nach Finnland erfolgte im Jahr 2011. Im 21. Jahrhundert gab es fast jährlich Importe nach Europa aus Japan

und aus den USA. Heutzutage gibt es etwa 200 registrierte Kais in Europa, von denen etwa 120 in Finnland leben.

### Erscheinungsbild

Alle Kais sind gestromt (brindle), es gibt drei anerkannte Fellfarben: aka-tora (rot), chu-tora (mittel) und kuro-tora (schwarz), wobei aka-tora die seltenste der drei Fellfarben ist. Es gibt ein rezessives Gen in der Rasse, das gelegentlich nicht standardmäßige weiße (oder cremefarbene) Kais hervorbringt. Die Grundfarbe vom Kai ist Zobel mit verschiedenen Zobel-Variationen von hell bis dunkel. Gestromt ist nur ein Muster auf der Grundfarbe und die Anzahl und Größe der Streifen variiert stark. Oft wird fälschlicherweise gesagt, dass dunkle Kais (Kurotoras) wenig gestromt sind, was aber daran liegt, dass sie so stark gestromt sind, dass man die Grundfarbe nicht mehr sehen kann. Und Akatoras werden wiederum als gut gestromt bezeichnet, obwohl sie vielleicht nur wenige Streifen haben. Aus diesem Grund ist es nicht empfehlenswert, zwei Akatoras miteinander zu verpaaren, da sie sonst ihre Stromung verlieren. Ebenfalls heißt es, dass mehr rote Kais eine schlechtere Fellqualität haben.

Die meisten Kais haben dunkle Flecken auf ihren Zungen. Wie alle Nihon Ken haben auch Kais

ein doppeltes Fell (sog. "double coat"), das aus schützenden, groben Deckhaaren und einer feinen, dichten Unterwolle besteht, die saisonal abgeworfen wird. Kais haben drei Arten von Ruten: „sashi-o“ (Sichelrute), „maki-o“ (Ringelrute) und „tachi-o“ (Schwertrute). Alle Ruten-Typen sind erlaubt und gleichwertig.

In Japan gibt es drei verschiedene Vereine, bei denen der Kai registriert werden kann, Von diesen ist der KKA (Kai Ken Aigokai) der älteste und größte Verein. NIPPO und JKC registrieren jedes Jahr etwa 80 Welpen. Alle haben ihren eigenen Standard, wobei der KKA-Standard die größte Variation in Größe und Typ aufweist. Der KKA-Standard beschreibt den Kai mit 40-50 cm, der JKC mit 47-53 cm für Rüden, 42-48 cm für Hündinnen und NIPPO mit 47-55 cm für Rüden, 44-52 cm für Hündinnen. Kais sind etwas länger als hoch, mit einem Verhältnis von Widerristhöhe zu Körperlänge von 10:11.

Die Kai Ken Aigokai beschreibt zwei Körpertypen: den schlaksigen „Hirsch-Typ“ und den breiteren „Wildschwein-Typ“, die gleichwertig zu berücksichtigen sind. Obwohl man diese Typen nicht offiziell trennt, kann man sie dennoch innerhalb der Rasse meist in diese beiden Kategorien einteilen, da sich der jeweilige Typ im







Aufbau und der Substanz des Körpers bemerkbar macht und sich vom Geschlechtsdimorphismus unterscheidet. Unabhängig vom Typ sollten alle Kais wachsam und eifrig erscheinen, bereit zum Handeln und in der Lage sein, auf Felsvorsprüngen zu klettern und zu balancieren, über umgestürzte Baumstämme zu springen und sich ihren Weg durch dichte Deckung zu bahnen, um ihre Beute zu verfolgen.

### Temperament

Der Kai als Rasse ist intelligent, athletisch und wachsam, mit einer stark ausgeprägten jagdlichen Motivation. Trotz ihrer jagdlichen Ambitionen entfernen sich Kais normalerweise nicht so weit von ihrem Besitzer, ihr Radius beträgt in der Regel 200-300 m. Dennoch empfehlen Kai-Züchter nicht, seinen Kai ohne Leine in einem nicht eingezäunten Gebiet laufen zu lassen, wenn der Rückruf nicht ausreichend sicher funktioniert. Bis zu einem sicheren Freilauf ohne Leine ist oft ausdauerndes und langes Training gefragt. Obgleich der hohen jagdlichen Motivation, leben viele Kais mit kleineren Haustieren wie Katzen oder Frettchen zusammen.

Der Kai gilt als „Ein-Mann-Hund“, weil er sehr an seinem Besitzer hängt, und er ist ein ausgezeichnete Begleiter für denjenigen, der bereit ist, ihm die nötige Aufmerksamkeit und Bewegung zu geben. Es sind Hunde, die ihre menschliche Familie und ihr eigenes Rudel bedingungslos lieben, dennoch haben sie vielleicht diesen einen „besonderen Menschen“, der ihr Seelenverwandter ist. Sie können die Emotionen ihrer Besitzer sehr gut lesen und reflektieren. In meiner Familie ist es ein Witz, dass Familienmitglieder meine Stimmung erkennen, wenn sie meinen ältesten Kai nur ansehen. Einige Kais arbeiten auch als emotionale Assistenzhunde, und ich hatte einen Kai, der wusste, wann mein Migräneanfall bevorstand. Trennungsangst kann zu einem Problem werden, was auf die starke Bindung zwischen dem Kai und seiner Bezugsperson zurückzuführen ist. Deswegen ist es ratsam, den Kai von Anfang an sehr bedacht und kleinschrittig auf das Alleinebleiben vorzubereiten, sodass er dabei keinen Stress entwickelt. Der Kai ist auf jeden Fall mehr ein „Gemeinschaftshund“ als ein „einsamer Reiter“,



er braucht den sozialen und familiären Anschluss. Kais sind ausgezeichnete Familienhunde und kommen sehr gut mit Kindern zurecht.

Von den mittelgroßen Nihon Ken gilt der Kai als der eher verträgliche "Meutehund", dennoch kommt es öfter zu Problemen mit gleichgeschlechtlicher Aggression, was sich häufig nach der Adoleszenz zeigt. Der Kai als Nihon Ken gehört zu den Hunderassen, die nach Abschluss ihrer geistigen Entwicklung und Reife nicht so infantil bleiben, wie wir es von vielen unserer bekannten europäischen Hunderassen gewohnt sind. Dies sollte man berücksichtigen, bevor man sich einen Kai anschafft. Einige Kais können auch territorial- oder ressourcenaggressiv sein. Ein richtiges Management und Training, bestenfalls von Welpenbeinen an, ist hier unentbehrlich. Obwohl sie territorial veranlagt sind, eignen sie

sich nicht als Wach- oder Schutzhunde. Einige Kais wurden während der Weltkriege zu Kriegshunden ausgebildet, aber da ihre emotionale Bindung zu ihrem Besitzer so stark war, konnten sie nicht richtig mit verschiedenen Hundeführern arbeiten.

Die Rasse lernt schnell. Aufgrund ihrer hohen Intelligenz langweilt sie sich aber ebenso schnell und daher sind sie neben Bewegung auch für geistige Beschäftigung sehr dankbar. In Japan gibt es einige Kai-Besitzer, die ihre Hunde als Such- und Rettungshunde ausbilden und einsetzen. Der Züchter meines Kais war mit seinen Kais in Thailand und in Fukushima nach den tödlichen Tsunamis, um Menschen in den Trümmern zu suchen.

Wir hatten schon viele andere Hunde bevor die Kais in mein Leben traten, und mit den Kais





musste ich einfach eine neue Art des Trainings lernen, weil sie einfach nicht den Wunsch haben, einem zu gefallen. Kais sind Opportunisten und arbeiten gerne, wenn es sich für sie lohnt. Was sie als lohnend empfinden, ist sehr individuell und je nach Situation sehr unterschiedlich. Natürlich erfordert es etwas Fingerspitzengefühl und Kenntnis über den eigenen Hund um sich als Mensch draußen, während man mit vielen spannenden Umwelteindrücken konkurriert, für den Kai interessant zu machen. Kais haben ihren eigenen Kopf, und sie haben keine Angst, das zu zeigen.

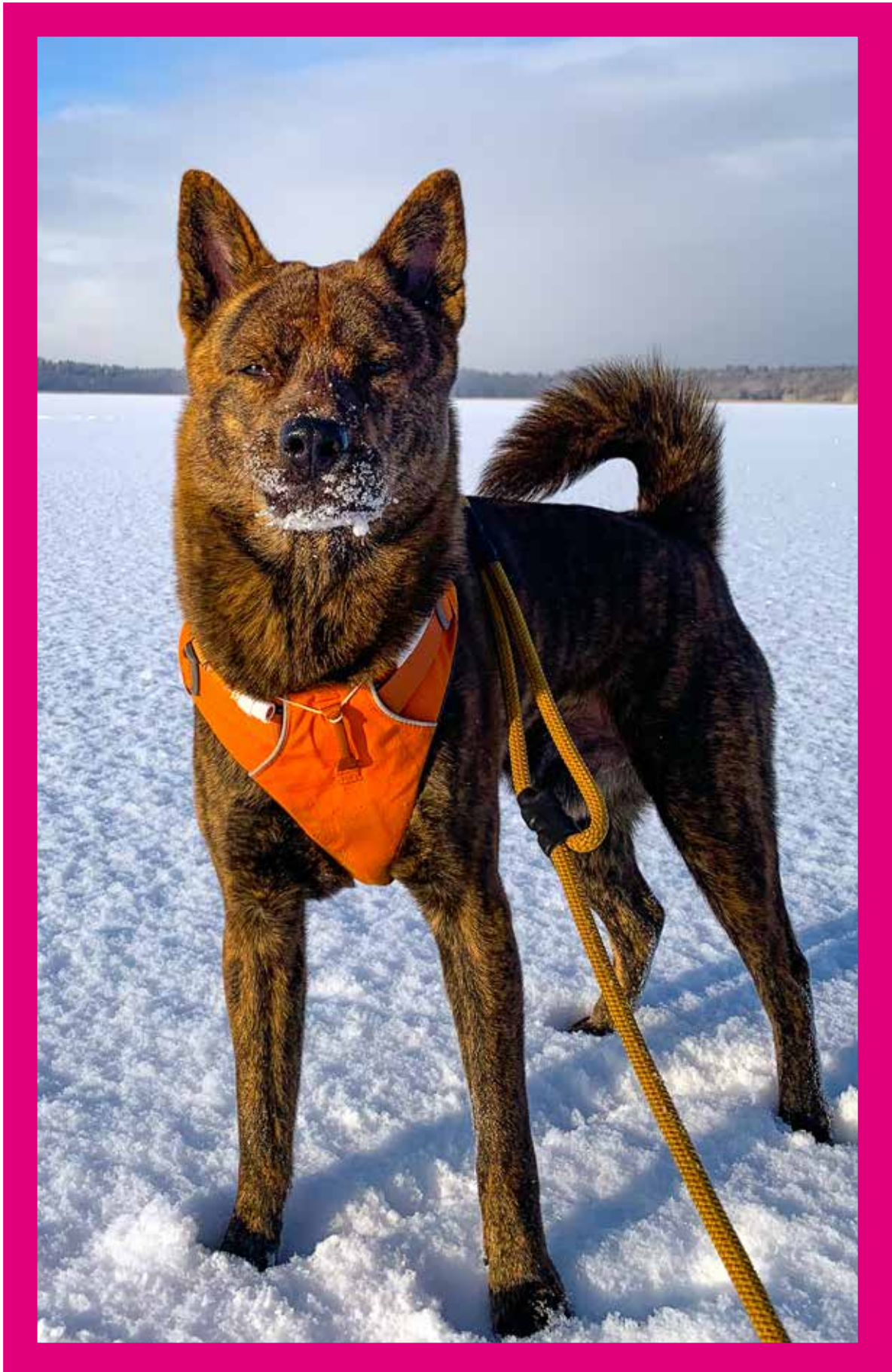
## Gesundheit

Die Rasse gilt als relativ gesund, aber es gibt einige Gesundheitsprobleme, wie z.B. seitliche Luxation der oberflächlichen Beugesehne, Risse des vorderen Kreuzbandes, verschiedene Herzprobleme, neurologische Probleme, Augenprobleme (PRA, Hornhautdystrophie), Atopie und Allergien. Die meisten Kais haben Hüften der Klasse B oder C, aber es wurden auch einige E-Hüften gefunden.

## Zu wem ein Kai passen würde

Wenn man Herausforderungen liebt und ein aktiver Naturmensch ist, dann könnte der Kai sehr gut zu einem passen. Viel Humor und Geduld ist allerdings empfehlenswert. Die Rasse braucht in den ersten Jahren viel Sozialisierung und Training, um ein hervorragender Begleiter zu werden. Außerdem ist der Kai gut für Wohnungen geeignet, denn das Zuhause ist der Ort, an dem er sich entspannt und nicht übermäßig aktiv ist. Ausreichend Bewegung im Freien ist natürlich immer die Voraussetzung. Der Kai eignet sich für das Leben auf dem Land genauso wie für das Leben in der Stadt.





*Bilder copyright by Adele Eckelmann & Mirka Mertanen*

Ausgabe 01/2022